

Leser dieser Zeitschrift sich des in sichere Aussicht gestellten glänzenden Gelingens eines so inhaltvollen Unternehmens freuen werden.

Dr. C. Brandes.

Der Tod des afrikanischen Reisenden Philipp Schönlein.

Übermals wurde die lange Kette von Opfern afrikanischer Forschungen durch ein neues Glied in sehr bedauernswerther Weise vermehrt, indem erst vor wenigen Wochen die Nachricht von dem am 8. Januar d. J. am Cap Palmas erfolgten Tode des jugendlichen und hoffnungsvollen afrikanischen Reisenden Philipp Schönlein Europa erreichte. Dieser hatte leider das traurige Loos, wie viele seiner Vorgänger, namentlich wie seine deutschen Landsleute Röntgen und Salzmann, wie die Briten Nicholls, Bowdich, Campbell, Coulstone und Coulthorst ¹⁾, wie Belzoni und der junge, begabte französische Orientalist Rouzée, schon im Beginne seiner Thätigkeit dahingerafft zu werden, ehe er es noch vermocht hatte, sich der ersten Früchte seiner Forschungen und der Anerkennung der wissenschaftlichen Welt zu erfreuen. Fast mit dem Erreichen der Ausführung eines Plans, welcher den begabten lebenskräftigen jungen Mann von der frühesten Kindheit an beschäftigt hatte, entriß denselben das unerbittliche Schicksal seiner trauernden Familie und allen denen, die mit Interesse die wissenschaftliche Erforschung des afrikanischen Continents verfolgen und an das Gelingen der Unternehmung des Reisenden mit Recht große Hoffnungen geknüpft hatten. Ph. Schönlein hatte die Liebe für den afrikanischen Continent fast als Erbtheil erworben, indem sein Vater, der europäisch berühmte Arzt, stets an allen denselben betreffenden Forschungen den innigsten Antheil genommen und diesen vor etwa 20 Jahren durch die auf seine Kosten geschehene, leider aber ohne den gehofften Erfolg gebliebene Absendung eines jungen schweizerischen Arztes und Naturforschers Dr. Lang nach den portugiesischen Besitzungen an der Westküste Afrika's bethätigt hatte. Der Verstorbene war am 9. Februar 1834 zu Zürich geboren und hatte die ersten Lebensjahre daselbst im Hause seines Vaters zugebracht. Als dieser im Jahre 1841 nach Berlin berufen wurde, erhielt der Sohn seine Schulbildung auf dem hiesigen Friedrichs-Werderschen Gymnasium, das er wohl vorbereitet zu Michaelis 1849 verließ, worauf er sich hier und dann noch 2 Jahre von Michaelis 1851 an zu Göttingen mit besonderer Vorliebe dem Studium der Naturwissenschaften in ausgedehntem Umfange widmete, ohne sich vorläufig für einen specielleren Theil derselben zu entscheiden, indem die Erfahrung bei manchen anderen neueren afrikanischen Reisenden ihm gezeigt

¹⁾ Gumprecht: Die Opfer afrikanischer Entdeckungsexpeditionen. Monatsberichte der Berl. geogr. Gesellschaft. N. F. VI, S. 86—87.

hatte, daß diese Art von Vorbereitung die geeignetste für die Erreichung seiner Zwecke sein und ihn vor Einseitigkeit bewahren würde. Durch den festen, ernstesten Willen, der dem Verstorbenen schon von den frühesten Lebensjahren an eigen war, gelang es ihm, während seiner Universitätsjahre sich eben so gründliche, als umfassende Kenntnisse zu erwerben und sich namentlich auch auf dem Observatorium zu Göttingen in dem Gebrauche astronomischer Instrumente zu üben, da die glänzenden Erfolge von Bogels und Livingstons neuesten Arbeiten gezeigt hatten, daß nur durch genaue Ermittlungen fester Punkte im continentalen Afrika die wissenschaftliche Kunde dieses Erdtheils aus dem Dunkel gezogen werden kann, worin sie bis in die neueste Zeit geruht hatte. Wie sorgfältig der jugendliche Forscher überhaupt Alles in Betracht zog, was ihm für das Gelingen seiner Pläne dienlich erschien, ergiebt auch der Umstand, daß er seine letzte Anwesenheit in Berlin dazu benutzte, mehrere Handwerke zu erlernen, um selbst von mechanischen Fertigkeiten Nutzen zu ziehen. So mag kaum je ein wissenschaftlicher Reisender so wohl vorbereitet den Boden Afrika's betreten haben, als der Verstorbene. Im März v. J. begab sich derselbe nach London und verlebte hier mehrere Monate, um die letzten Vorbereitungen für seine große Unternehmung zu treffen. Hier und an dem Hauptstapelplaz des afrikanischen Handels, Liverpool, ließ er es sich angelegen sein, über die Verkehrsverhältnisse Englands mit dem afrikanischen Continent genaue Kunde einzuziehen. Zum Ausgangspunkte seiner Reise hatte Schönlein früher Zanzibar gewählt gehabt, weil von diesem Punkte aus bisher noch Niemand in das Innere Süd-Afrika's eingedrungen war, da der Einzige, der im Jahre 1844 den Versuch gewagt, der französische Schiffsführer Maizan, nur wenige Tagereisen davon seinen Tod durch Mörderhand gefunden hatte ¹⁾. Bei der ihm wohlbekannten Ungesundheit des Klima's an den meisten Küsten des tropischen Afrika zog aber Schönlein es vor, sich nicht zunächst nach Zanzibar zu begeben, sondern seine Körperconstitution an einem näheren Punkte, der ihm im ungünstigen Falle Hilfe zur Herstellung seiner Gesundheit gewähren und die Rückkehr nach Europa erleichtern konnte, zu prüfen. Er wählte dazu Cap Palmas, freilich auch eine Gegend von bösen klimatischen Verhältnissen, doch in weit geringerem Maße, als Sierra Leone, Liberia oder Cap Coast Castle, aber leider traf der jugendliche Forscher in der für alle Körperconstitutionen, selbst die der Eingeborenen, verderblichsten Zeit des Jahres, nämlich im Beginn des October oder unmittelbar nach dem Schlusse der dortigen Regenepoche ein. Die Fahrt dahin hatte er von Liverpool auf einem kleinen Handelsschiffe gemacht, das nach Bonny an der Nigermündung bestimmt war, um hier Palmöl zu laden, und das unseren Reisenden am Cap Palmas ausschiffte. Zu der Wahl dieses Punktes für seine ersten Untersuchungen mag denselben wohl vorzüglich mit der Umstand be-

¹⁾ Bulletin de la Soc. de Géogr. de Fr. 1846, V, 194 und Vivien St. Martin Nouv. Annales des Voy. 1846, I, 131; II, 140.

stimmt haben, daß sich hier seit etwa 30 Jahren eine Anzahl auf Betrieb und mit Unterstützung der nordamerikanischen Maryland State Colonization Society theils von aus den Vereinigten Staaten ausgewanderten Negern, theils von civilisirten Eingeborenen aus dem Grebostamm, den sogenannten Bishmen der europäischen Seefahrer, gegründeter Niederlassungen findet, die eine kleine, nach der Verfassung der Vereinigten Staaten eingerichtete und von Liberia unabhängige Republik bilden. In den dazu gehörenden Orten Cap Palmas-Town, Wak (Fishtown), Rocktown und Middletown durfte der Reisende am ersten hoffen, Mittel zu seinen Untersuchungen im Innern und wenigstens einige Bequemlichkeiten nach europäischer Art nebst ärztlicher Hilfe zu finden, sowie während der Winterzeit sich am Besten an das afrikanische Klima zu gewöhnen. Gelang dies, so hätte die wissenschaftliche Kunde dieses Theils von Afrika unzweifelhaft eine werthvolle Vermehrung erhalten, weil bis auf die kurzen Berichte über diese Gegenden, die wir in den 30er Jahren einigen nordamerikanischen Missionaren verdanken, wir fast nichts darüber besitzen, und doch gehen auch sie kaum über den Küstenrand hinaus und haben fogar seit 14 bis 15 Jahren völlig aufgehört. Unsere Literatur über Cap Palmas und seine Gegenden beschränkt sich nämlich einzig auf die Mittheilungen der Missionare Dr. Hall, Wynkoop und des bekannten, besonders um die Kenntniß der Grebosprache, die er während seines 5jährigen Aufenthalts daselbst zu grammatisiren vermocht hatte, höchst verdienten J. Leighton Wilson in dem *Missionary Herald* (XXX, 212, 287, 335; XXXI, 120; XXXII, 312; XXXIII, 193; XXXIV, 352; XXXV, 350), sowie auf den inhaltreichen, leider nur zu kurzen Bericht des Dr. Bacon über die dortigen natürlichen und besonders geognostischen Verhältnisse (*Journal of the Geogr. Soc. of London*. XII, 196—206). Die ersten Wochen seiner Anwesenheit am Cap Palmas gestalteten sich dem Reisenden sehr günstig, indem es ihm nicht allein gelang, die nächst Cap Palmas östlich davon bis zu dem großen Cavallystrome gelegenen Gegenden der Grebo und den westlich davon befindlichen Küstenstrich der Mena, welche mit den Grebo zusammen das große Krnvolk (Krumen) bilden, zu untersuchen, sondern auch ungeachtet der ungünstigen Jahreszeit von dem klimatischen Fieber, welches die ankommenden Fremden, die Weißen sowohl, als die längere Zeit entfernt gewesenen Schwarzen ohne Unterschied zu ergreifen pflegt, verschont zu bleiben. Deshalb waren auch die von dem Verstorbeneu von Cap Palmas aus an seine Familie gerichteten Briefe voll der frohesten Hoffnungen für das Gelingen seiner Pläne. Von dort beabsichtigte er sich nordwärts nach Liberia und Sierra Leone zu begeben und dann auf einige Zeit nach Europa zurückzukehren; doch hatte er mit den beiden rühmlichst bekannten deutschen botanischen Forschern Dr. Salzmann zu London und Dr. Bolle zu Berlin die Verabredung getroffen, vor seinem Verlassen Afrika's mit ihnen an der Westküste des Continents zusammenzutreffen. Das Schicksal hatte es anders gewollt. Denn ehe es zur Ausführung dieser

Bläne kam, ergriff den Reisenden das klimatische Fieber und nach einem Kampfe von 6 Wochen erlag dessen kräftige Constitution am 8. Januar d. J. plötzlich dem bösen Feinde, als er bereits anscheinend auf dem Wege der Besserung sich befand und sogar für außer Gefahr geglaubt wurde. Mit diesem Trauerfalle sind große Hoffnungen für die Erdkunde zu Grabe getragen, da nicht allein die vielseitige wissenschaftliche und praktische Ausbildung des jugendlichen Forschers ihn vor Vielen befähigt hatte, reiche Resultate seines Strebens zu erreichen, sondern auch der ruhige Ernst, die verständige Umsicht und das humane Benehmen des Verstorbenen im Umgange ihn ganz geeignet gemacht hatten, Hemmungen seiner Pläne, die menschliche Kräfte überwinden konnten, zu beseitigen.

Ueber seine Beobachtungen führte Schönlein ein genaues Tagebuch, von dem ein Theil bereits in den Händen seines Vaters sich befindet, und das dem Vernehmen nach viele schätzbare Beobachtungen enthält. Hoffentlich wird es nicht unveröffentlicht bleiben und auch weiteren Kreisen als ein Denkmal der aufopfernden Thätigkeit des früh Dahingeshiedenen zugänglich werden. Nur einige Notizen sind bis jetzt daraus bekannt geworden; so unter anderen die interessante, daß die Anwohner des Cap Palmas durch das ihrer Gegend eigenenthümliche völlige Fehlen anstehender Kalksteine und durch den Mangel eines sandigen flachen Meeresstrandes, wo sie, wie etwa die Bewohner Loanda's und der Capstadt, der Muschelanhäufungen zur Beschaffung des nöthigen Mörtels für den Häuserbau sich bedienen könnten, gezwungen sind, den Mauerkalk aus Europa zu beziehen. Dies geschieht größtentheils aus Hamburg, von wo die Schiffe, die nach der Guineaküste kommen, um Palmöl zu holen, den Kalk als Ballast bringen. Da aber Hamburg selbst seinen meisten Bedarf an diesem Material aus der Ferne zu entnehmen gezwungen ist, und dies seit einigen Jahren vorzüglich von Rüdersdorf her geschieht, so ergiebt sich daraus, daß die geognostisch sonst so dürftige Mark Brandenburg durch die fast einzige Felsbildung, die in ihr vorkommt, doch noch im Stande ist, einer fernen Region Afrika's einen Theil ihres Baumaterials zu liefern.

Gumprecht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Gumprecht Thaddäus Eduard

Artikel/Article: [Der Tod des afrikanischen Reisenden Philipp Schönlein 477-480](#)